Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 77 (1970)

Heft: 2

Rubrik: Fortschrittliche Schweizer Textilunternehmen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tröstet. Die Vorräte der Händler sind besonders im Titer 20/22 stark zurückgegangen. Die Preise haben nochmals etwas angezogen. Die schweizerischen Einfuhren von Rohseide im Jahre 1969 waren gegenüber 1968 leicht rückläufig.

Kurse		29. 11. 1969	27. 12. 1969
Yokohama Börse 20/22 2A ppt.	Yen	7290	7920
April bzw. Mai Verschiffung		7419	7950
Zürich 20/22 China ppt. (Richtpreis)	Fr.	80.–	83.–

Personelles

Direktionswechsel bei der IFCATI

Dr. Rudolf Farner hat soeben die Berufung von Fürsprecher Mario Ludwig zum Generaldirektor seiner Werbe-, Marketing- und Public-Relations-Agenturen, mit Sitz in Zürich, bekanntgegeben. Fürsprecher Ludwig stammt aus Bern und hat an den Universitäten von Genf, Bern und Yale (USA) studiert. Darnach war er mehrere Jahre in den USA und der Schweiz für Esso Standard auf den Gebieten Marketing und Public Relations tätig. 1953 wurde er zum Direktor der International Federation of Cotton and Allied Textile Industries (IFCATI) ernannt – zuerst in England und seit 1963 in Zürich. Als Leiter dieses Spitzenverbandes der Textilindustrie hat er die ganze Welt bereist und sich eingehende Kenntnisse der internationalen Märkte erworben. Mario Ludwig ist auch politisch tätig sowie Verfasser verschiedener Bücher und Schriften wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Inhalts. Er hat seine neue Tätigkeit zu Beginn dieses Jahres aufgenommen. Sein Nachfolger als Direktor von IFCATI ist Dr. Herwig Strolz aus Oesterreich.

Mode

Das Herrenhemd vom Modestrom erfasst

An einer von der Publizitätsstelle der schweizerischen Baumwoll- und Stickereiindustrie organisierten Pressekonferenz in Zürich stand die modische Entwicklung des Herrenhemdes im Mittelpunkt des Interesses. Vier Referenten: Herr Arnold Mettler-Bener von der Firma Mettler & Co. AG, St. Gallen, Herr Werner Kobel von der Firma Reichenbach & Co. AG, St. Gallen, Herr Ricardo Lavelli von der Firma Lavelli & Maiocchi SA, Viganello-Lugano, und Herr Willy Vonier, Magazine zum Globus, Zürich, sprachen zum Thema: «Das Herrenhemd vom Modestrom erfasst». Die Ausführungen boten Einblick in die einzelnen Phasen der in den letzten 5 Jahern erfolgten Modeevolution des einst so konservativen Herrenaccessoires, in deren soziologische Hintergründe – so etwa die Einflüsse der jungen, von jeder Konvention unbeschwerten Avantgarde in ihrer Revolte gegen eine von der «Elite» diktierten Mode – und illustrierten die Bedeutung, welche die neuen Modeauffassungen für die Textilindustrien und den Detailhandel erlangt haben. So wird beispielsweise in der Herrenhemdenproduktion ein Grossteil des Fabrikationsprogramms auf den jungen Stil ausgerichtet: schmal bis superschmal taillierte Hemden werden in 5 bis 6 verschiedenen Taillierungen hergestellt, wobei auch die nicht mehr ganz Schlanken berücksichtigt werden; man stellt um auf leichte bis leichteste, z. T. transparente Materialien (entsprechend leicht gearbeitet sind Kragen und Manschetten); es gibt, was die Farben anbetrifft, keine strengen Tabus mehr, und selbst Hemden für den Alltag und für konventionellere Gelegenheiten dürfen je nach Modetrend kräftige oder auch zarte Farben, markante Dessins oder mehrfarbige Dekormotive aufweisen.

Der neue Hemdentrend, die ausser Frankreich, Italien, England, USA, immer mehr Länder, so auch die Schweiz, zu ergreifen beginnt, bringt unserer Baumwoll- und Stickereiindustrie grossen Auftrieb. Schweizer Feingewebe, wie sie in ihren Qualitätsklassen, in Farben, Dessins und in ihrer ausgefeilten Ausrüstung gegenwärtig konkurrenzlos dastehen, werden von Hemdenfabrikanten der ganzen Welt gesucht und in grossen Mengen gekauft. Ein Kuriosum, das die Tendenz zur modischen Angleichung der Geschlechter am praktischen Beispiel aufzeigt, ist die Tatsache, dass grosse Teile der für Damenblusen konzipierten Stoffkollektionen an Herrenhemdenkonfektionäre verkauft wurden. Selbst betont feminine Dessins werden zu Hemden verarbeitet. Die Schweizer Gewebe- und Stickereifabrikanten weisen diesem etwas unkontrollierbaren Trend neue Wege, indem nun in den neuesten Kollektionen speziell für den Herrensektor geschaffene, ruhig-dekorative und farblich ausgewogene Dessins, die sich jedoch auch für den beliebten «Partner-look» eignen, angeboten werden.

Qualitäten, die dieses Jahr hauptsächlich für Herrenhemden verwendet werden sind Batiste und Voiles; diese werden von unseren Exportfirmen in alle Welt – einschliesslich Japan – verkauft. Neben Pastellunis gehen auch Schwarz und dunkle Blau- und Brauntöne; beliebt sind ausserdem zwei- und mehrfarbige Druckmuster, sodann Präge- und Ausbrennerdessins, Jacquards und «Scherli»-Motive. Grossen Absatz finden gestickte, zum Teil mit Druck kombinierte Hemdenfronten und transparente Stoffe mit reichen Allover-Stickereien – für den Abend sogar Paillettenstoffe. Die neue Mode favorisiert, vor allem für alle praktischen Zwecke, feine Baumwoll- und Mischgewebe-Jerseys, meist im Genre von Buntgeweben wie etwa Denim oder Fil-à-fil oder in feinen Jacquardmusterungen dessiniert.

Erna Moos

Fortschrittliche Schweizer Textilunternehmen

Fortschrittliche Schweizer Textilunternehmen

6. VST-Studienreise
(Schluss)
Textilwerke Gugelmann & Cie. AG, Langenthal

Die Firma Gugelmann wurde im Jahre 1862 durch Johann Friedrich Gugelmann und seinen Schwager Arnold Künzli in der Brunnmatt bei Roggwil gegründet. Aus bescheidenen Anfängen entwickelte sich das Unternehmen im Laufe der Jahrzehnte zum *vollstufigen Vertikalbetrieb* mit gegenwärtig ca. 1400 Mitarbeitern. Heute wie vor 100 Jahren stehen Mitglieder der Familie Gugelmann an der Spitze des Unternehmens.

Drei Säulen sind es, auf denen dieser Vertikalbetrieb ruht: die Spinnerei Felsenau in Bern, die Färberei und Bunt-

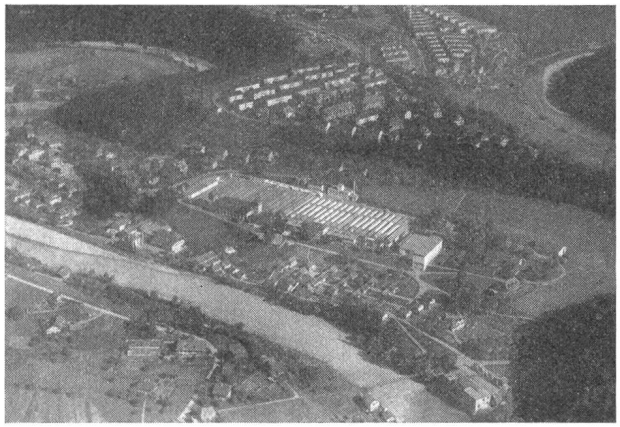
weberei in Roggwil-Wynau und die Ausrüsterei in Langenthal. Hier befinden sich auch die Verwaltung und die Verkaufsorgisation, welche die Beziehungen zu den zahlreichen Kunden im In- und Ausland pflegt.

Fabrikations- und Verkaufsprogramm

Aufgeteilt nach Garnen und Geweben setzt sich das Fabrikationsprogramm wie folgt zusammen:

A. Garne

Baumwollgarne sowie Mischgarne in 50 % Wolle und 50 % Baumwolle, in roher, gefärbter, gebleichter und gezwirnter Ausführung. Von der gesamten Spinnereiproduktion von ca. 4,5 Mio Kilogramm in den Ne 6–40, werden ca. 70 % an fremde Abnehmer im In- und Ausland verkauft.



Spinnerei Felsenau in Bern

B. Gewebe

Modische Buntgewebe aus Baumwolle, Halbwolle, Mischungen mit synthetischen Fasern für Hemden und Blusen, Freizeitbekleidung aller Art für Damen und Herren, moderne vollsynthetische Hosenartikel mit Permanentpressausrüstung. Bügelfreie Leintücher, Barchentbettücher, Cambric, Sanitäts- und Jacquarddrilche sowie weitere Bettartikel.

Berufskleiderstoffe in allen Preislagen.

Diese 90 bis 170 cm breiten Gewebe, grösstenteils in den eigenen Betrieben fabriziert, erreichen einen jährlichen Ausstoss von ca. 8 Mio Metern.

Die Produktionsbetriebe

A. Spinnerei Felsenau bei Bern

Baumwollspinnerei mit ca. 48 000 Spindeln. Herstellung von kardierten und gekämmten Baumwollgarnen sowie Wollmischgarne «MELANETTA».

Jahresprodurktion 4 500 000 kg

wovon 1/3 gekämmt (Ne 12–40)

2/3 kardiert (Ne 6–30)

und Wollmischgarn MELANETTA (Nm 28–60)

Die Lieferungen gliedern sich wie folgt:

1/3 an die eigene Weberei in Roggwil

2/3 an den freien Markt, z. T. gespult, gezwirnt und gefärbt

Bei voller Doppelschicht sind 386 Personen beschäftigt (Meister und Angestellte eingeschlossen).

B. Werk Roggwil

Im Werk Brunnmatt in Roggwil befinden sich die Abteilungen

Vorwerke:

Kreuzspulerei, Schussspulerei, Zwirnerei, Zettlerei (Sektional- und Breitzettelmaschinen), Schlichterei, Einzieherei.

Garnfärberei:

Diese Abteilung wird gegenwärtig vollständig reorganisiert und maschinell auf den neuesten Stand der Färbetechnik gebracht. Erwähnenswert ist, dass 60 % der Garnfärbereiproduktion auf auswärtige Kunden entfallen, und dass die Kreuzspulerei entsprechend der grossen Gesamtproduktion der Kreuzspulfärberei eine hohe Spindelzahl aufweist.

Webereien:

Bunt- und Jacquardweberei mit 316 Webmaschinen.

Einschifflige Weberei für Stapelartikel mit 160 Webmaschinen.

Rohwarenkontrolle/Ausnäherei der Rohgewebe.

Gewebeveredlung:

Stückfärberei, Bleicherei, Mercerisation.

C. Werk Langenthal

Appretur:

Die Endstufe der Ausrüstung befindet sich in den Gebäuden der ehemaligen Tuchfabrik in Langenthal, wo die Gewebe nach den vielfältigsten und modernsten Verfahren je nach dem späteren Verwendungszweck der Artikel die endgültige Veredlung erhalten.

Ein Fünftel der Gesamtproduktion der Abteilung Gewebeveredlung ist auf Lohnaufträge ausgerichtet.

Endwarenschau, Aufmachung:

In dieser Abteilung erfolgt eine gründliche letzte Qualitätskontrolle und die Uebergabe der Gewebe an die Lager der Verkaufsabteilung.

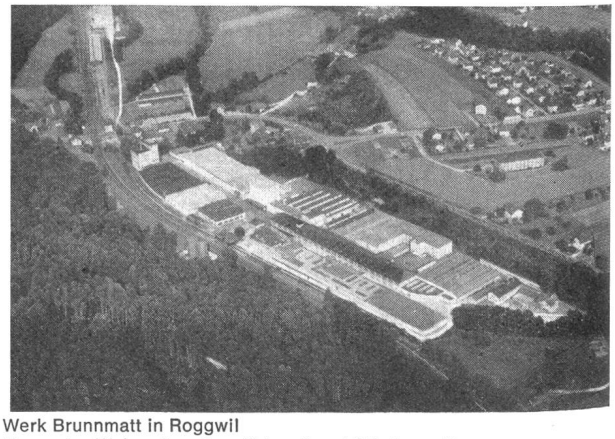
D. Labors und Hilfsbetriebe

Labors:

In gut ausgebauten chemischen und physikalischen Labors werden durch ein speziell ausgebildetes Team von Chemikern und Laboranten die Belange der Forschung, Entwicklung, Rezeptierung und Prüfung bearbeitet.

Hilfsbetriebe:

Die Hilfsbetriebe sind in Anbetracht der Vielfältigkeit des Maschinenparks und der Versorgungsanlagen entsprechend ausgebaut und werden von der Technischen Abteilung als Dienststelle betreut. Dieser Abetilung sind unter anderem auch die Aufgaben des Betriebsschutzes und der Unfallverhütung zugeteilt.



Werk Brunnmatt in Roggwil
Vorwerke, Webereien, Garnfärberei und Stückveredlung

In den Werken Brunnmatt in Roggwil und der angeschlossenen Appretur in Langenthal werden gegenwärtig ca. 860 Mitarbeiter beschäftigt; der Gastarbeiteranteil beträgt 35 %. In beiden Betrieben wird in Doppelschicht gearbeitet, wobei die Doppeldrahtzwirnerei in der Nacht, überwacht von einem Mann, durchläuft.

Geschäftsleitung und Administration

finden sich dort die Verkaufsabteilungen für Garne und Ge-
finden sich dort die Verkaufsabetilungen für Garne und Ge-
webe, die Finanzabteilung sowie das Rechenzentrum «RZG» als selbständige Serviceabteliung für elektronische Datenverarbeitung. Als weiterer Geschäftszweig steht neben der Station Roggwil-Widnau ein moderner Lagerhausbetrieb, in

welchem vor allem für fremde Grossverteiler die verschiedensten Güter eingelagert werden. Dieses Lagerhaus wird nächstens durch einen grossen Getreidesilo ergänzt.

Kreation und Marktforschung

Der rasche Wechsel bedingt eine laufende Anspassung an die jeweilige Tendenz. Die Zusammenstellung ansprechender, moderner Kollektionen ist Aufgabe einer betriebseigenen Kreations- und Dessinationsabteilung. Eine permanente Marktforschung im In- und Ausland in enger Zusammenarbeit mit der Verkaufsabteilung liefert u. a. die hiefür unentbehrlichen Informationen. Ein beachtlicher Teil der modischen Artikel wird in ca. 30 Länder in Europa und Uebersee exportiert.

Produktivitätssteigerung

Seit Jahren wurden in der Firma neben investitionslosen Rationalisierungsmassnahmen laufend bedeutende finanzielle Mittel eingesetzt, um den technischen Produktionsapparat, die Arbeitsorganisation und die Einrichtungen in Administration sinnvoll auf das Unternehmerziel auszurichten. In den letzten 5 Jahren konnten im Werk Brunnmatt ca. 17 % der Gesamtbelegschaft eingespart werden, wobei in verschiedenen Abteilungen gleichzeitig merkliche Produktionssteigerungen erzielt werden konnten.

Arbeiterinnenheim in Roggwil

Nachwuchsförderung und Sozialeinrichtungen

Der Nachwuchsausbildung, der Anlernschule, der Lehrlingsausbildung und vor allem auch der Nachwuchsgewinnung wird im Unternehmen speziell Aufmerksamkeit geschenkt. Gegenwärtig absolvieren im Werk Brunnmatt 14 junge Mitarbeiter ihre Berufslehre.

Die Firma Gugelmann verfügt über sehr gut ausgebaute Sozialeinrichtungen, wie Pensionskassen für Renten- und Kapitalanspruch, eine betriebseigene Krankenkasse, die Wohlfahrtshäuser in Roggwil und Bern, gut eingerichtete Unterkünfte für ledige Mädchen und Männer, eine grosse Anzahl von Einfamilien- und Mehrfamilienhäusern für Arbeiter, Meister und Angestellte sowie einen stark ausgebauten eigenen Personalzubringerdienst für die auswärts wohnenden Mitarbeiter.

Geschäftspolitik

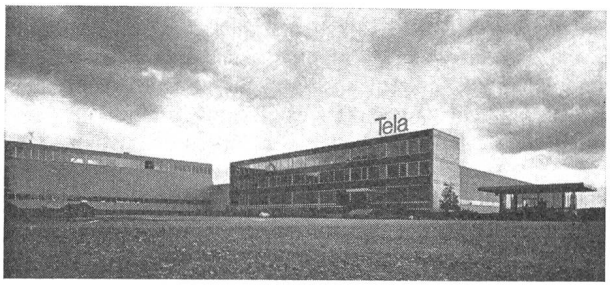
Die Firma Gugelmann ist eines der grössten Familienunternehmen der schweizerischen Textilindustrie. In der Jubiläumsschrift zum 100jährigen Bestehen der Firma heisst es: «Hundert Jahre lang waren es die Gugelmann als Unternehmer, die Impulse gaben, Verbesserungen einführten und neue Ideen mit ihren treuen Mitarbeitern verwirklichten.» ... «Die kommenden hundert Jahre werden wohl für die Welt und die Firma wieder viele Veränderungen bringen. Wir wissen uns für neue Entwicklungen in einem in Wandlung begriffenen Europa gut gerüstet.» Diese zukunftsfreudige Haltung hat sich seit dem Jubiläum im Jahre 1962 bewährt und die Besichtigung der Firma hat den Teilnehmern der Studienreise des VST vor Augen geführt, dass die Firma Gugelmann für die Bewältigung der Zukunft tatsächlich gut gerüstet ist.

H. R.

Papierfabrik Balsthal

Entwicklung bis zum Neubau Niederbipp

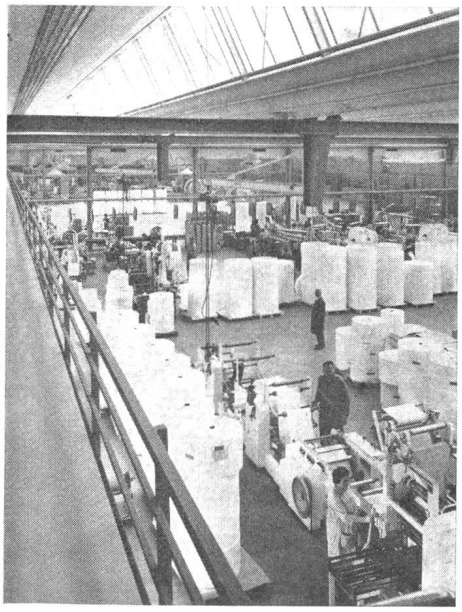
Die Abseitslage zwang die Leiter der Fabrik schon im letzten Jahrhundert, der reinen Papierfabrikaiton weitere Verarbeitungsstufen anzufügen. Frühzeitig ging man auf die Herstellung marktfertiger Papierprodukte wie Toiletten-



Aussenansicht der Telafabrik Niederbipp

papierbüchlein und Briefumschläge, also zur vertikalen Integration über. Der Zollschutz verleitete zur Fabrikation immer neuer Spezialitäten, wodurch man sich einerseits zersplitterte, andererseits aber eine scheinbare Krisenwiderstandsfähigkeit erreichte. Im Jahre 1931 wurde die Fabrikation von Verbandzellstoffwatte aufgenommen, die während des Zweiten Weltkrieges die Basis für unsere autarke Schiesspulverfabrikation bildete.

Doch die starke Zersplitterung konnte keine dauerhafte Lösung bleiben, insbesondere als nach dem Kriege sich die Möglichkeiten einer europäischen Integration und damit der Hinfall des Zollschutzes abzeichnete. Um rationell fabrizieren zu können, musste spezialisiert werden und man verlegte sich auf die Herstellung konsumfertiger, hygienischer Papierwaren für Körperpflege und Haushalt. Die seitherige Entwicklung des Lebensstandardes und neuer Lebensgewohnheiten hat zu einem steigenden Konsum dieser volu-



Blick in die Fabrikationshalle des Telawerkes Niederbipp

minösen Produkte geführt. Eine kommende Raumnot zeichnete sich in der Fabrik ab. Um allen zukünftigen Raumbedürfnissen entsprechen zu können, entschloss man sich zum Bau einer erweiterungsfähigen Neuanlage in Nieder-

bipp. Dieser verkehrsgünstige Standort bot auch die Möglichkeit, später die Produktion der Halbfabrikate anzufügen, was mit dem Bau der Papiermaschinenhalle jetzt geschehen ist.

Organisation der Geschäftsleitung
Der Verwaltungsrat besteht aus sechs Mitgliedern, wobei einel als Verwaltungsratsdelierter der Direktion vorsteht. Die Direktion ist im übrigen in drei Departemente aufgeteilt, in die technische Leitung, in den Verkauf und die Finanzabteilung. Die Firma ist der Fachorganisation Papyrus, Zentralstelle schweizerischer Papierfabriken, angeschlossen.
Das Aktienkapital beträgt 4 125 000 Franken. Die Umwandlung der Firma in eine Aktiengesellschaft erfolgte 1888 unter dem Namen «Cellulose- und Papierfabrik Balsthal», der später in «Papierfabrik Balsthal» abgeändert wurde. Gegründet wurde die Firma 1883 als Kommanditgesellschaft durch Gebrüder Bareiss in Zürich.

Produktion
Der Jahresausstoss beträgt ca. 25 000 Tonnen Papier, Zellstoffwatte und Fertigprodukte. Die Firma beschäftigt zurzeit 550 Mitarbeiter. Durch die starke Präsenz von andern Industrien mit typischen Frauenberufen ist sie jedoch bei der Rekrutierung von weiblichen Arbeitskräften im Tal in den letzten Jahren immer mehr auf Schwierigkeiten gestossen. Der Anteil anGastarbeitern beträgt 20 %, meistens Frauen, deren Männer in der benachbarten Metallindustrie tätig sind.

Modische und kreative Gestaltung
Die Tela-Servietten werden in zarten Pastellfarben und in leuchtenden Tieffarben hergestellt. Als neueset Farbenreihe ist die «Tela-«Collection Rustic» geschaffen worden. Eine solche Kollektion soll mit ihren ungezählten Kombinationsvarianten jeder Frau die Möglichkeit geben, Abwechslung und raffinierte Farubeneffekte ihren Tisch zu bringen. Als weiterer Schlager wurde kürzlich der Artikel «Tela Hostess» kreiert, Einmal-Tischtücher aus Zellstoffwatte mit Grobleinenprägung. Die Firma schreibt dazu: «Tela-Tischtücher sehen gut aus, fühlen sich samtweich an und fallen wie ein Textiltischtuch. Sie sind in sieben prächtigen Farbnüancen erhältlich, die mit den Servietten und Tischsets kombiniert werden können.» Um das Sortiment zu vervollständigen, wurden auch Glas- und Tassenuntersätze in den Rustic-Farben geschaffen.

Rationalisierung und Leistungssteigerung
In einem Gespräch mit Herrn Siegfried Aeschbacher, Delegierter des Verwaltungsraest der Papierfabrik Balsthal, führte dieser aus, dass man im Jahre 1952, als er die Leitung der Papierfabrik übernahm, in einer gewissen Krise stand. Er sagte dazu wörtlich: «Man stand damals schon unter dem Eindruck einer möglichen Integration der europäischen Staaten. Es galt daher, mit der Möglichkeit eines erheblich grösseren Wirtschaftsraumes zu rechnen. Wir haben uns darum die Frage gestellt: Wie können wir in Zukunft rationeller produzieren und die Fabrik wieder konkurrenzfähig machen? Weil die Fabrikation sehr zersplittert war, konnten wir in keinem Gebiet sehr leistungsfähig sein und auch nicht die notwendigen Mittel für die Entwicklung aller Gebiete aufbringen. Wir entschlossen uns deshalb, einige Fabrikationssparten zugunsten anderer aufzugeben. Weil das Unternehmen seinerzeit durch die Handelsfirma Bareiss und Wieland gegründet worden war, standen bei der Entwicklung der Fabrik meistens handelspolitische, nicht fabrikatorische und technische Ueberlegungen im Vordergrund. Das führte dazu, dass wir uns von der Handelsgesellschaft trennen mussten, um konsequent eigene Wege gehen zu können. Wir entschlossen uns, sukzessive die Herstellung der Packpapiere und einen Teil der technischen und der Druckpapiere aufzugeben. Anderseits begannen wir den hygienischen Sektor auszubauen und konsumfertige Artikel für Körperpflege und Haushalt herzustellen. Wir glaubten, dass der Konsum dieser Papiere mit steigendem Lebensstandard stark zunehmen würde und erblickten darin für uns eine volkswirtschaftliche Funktion. Das erforderte natürlich eine völlige Erneueung unseres Maschinenparkes, da die hygienischen Papiere auf andern Maschinen hergestellt werden müssen als die Druck- und Packpapiere.»

Produktion und Verkaufsplanung
Neben der Herstellung von Druck- und Schreibpapieren sowie feinen Kartons, pflegt die Fabrik als zweite Fabrikationslinie den Sektor der hygienischen Papiere (Einmalgebrauchsartikel).
Die Veränderung der Lebens- und Konsumgewohnheiten, die zunehmende Berufstätigkeit der Hausfrau, die Personalknappheit in den Dienstleistungsbetrieben, die enorme Entwicklung im Tourismus und in der Hotellerie fördern die Notwendigkeit des Einsatzes von arbeitsparenden Produkten. Der Einmalgebrauchsartikel oder individuelle Wegwerfartikel enthebt vom Aufwand der Desinfektion und Regenerierung für mehrmaligen oder gemeinschaftlichen Gebrauch, was heute bei der zunehmenden Allergieanfälligkeit und Salmonellenverseuchung immer wichtiger wird.
Damit aber diese neuen Produkte den Aufwand der Konsumenten nicht einfach auf eine andere Ebene verschieben, müssen sie rationellst hergestellt werden können und als Massenkonsumartikel des täglichen Bedarfes zu möglichst niedrigen Preisen an die Konsumenten gelangen. Der stark individualistische und konservative Schweizer Markt stellt uns dabei oft vor schwer zu lösende Probleme. Eine minutiöse Produkte- und Verkaufsplanung ist notwendig, damit bei der Vielfalt der möglichen Verwendungszwecke dieser Produkte keine Fehlinvestitionen erfolgen. Sie erfordert neben Phantasie, Mut zum Unterunehmerrisiko des leitenden Personals auch eine genaue Kenntnis der Konsumgewohnheiten und eine dauernde Beobachtung der Konkurrenz. Der voluminöse Charakter der Produkte bringt für die Verteilerorganisationen gewisse Lager- und Transportprobleme. Mit marktgerechten Verpackungseinheiten, die pallettierfähig sind und somit raumsparend gestapelt werden können, sind in engem Kontakt mit der Kundschaft die zweckmässigsten Lösungen erarbeitet worden. Der Export ist unbedeutend. Im neuen Telawerk steht für Fertigprodukte ein Lagerraum von 32 000 m³ zur Verfügung.

Lohn- und Sozialleistungen
Die Summe der ausbezahlten Löhne und Saläre betrug 1968 6 802 086 Franken. Dazu kamen Sozialleistungen des Unternehmens von 850 653 Franken, was 12,5 % der Lohn- und Salärsumme ausmacht. Der Nettoertrag betrug 611 386.54 Franken. Nebst der Verzinsung des Aktienkapitals wurden davon zweckgebundene Rückstellungen gemacht; dem Wohlfahrtsfonds wurden 250 000 Franken zugewiesen.

Importprobleme
Durch den vollständigen Wegfall der Zollschranken wird die schweizerische Papierindustrie einem zunehmenden Importdruck ausgesetzt.
Die Importe erreichten 1968 rund 180 000 t und stiegen damit gegenüber 1967 um 20 % an. Gemessen an der Inlandproduktion beträgt der Importanteil mehr als einen Viertel. Die schweizerischen Papierpreise liegen ca. 12 % über den ausländischen. Damit sind die stark angestiegenen Importe begründet. Die Preise der hygienischen Produkte dagegen wurden schon frühzeitig dem internationalen Preisniveau angepasst und sind heute teilweise die tiefsten in Europa.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Papierfabrik Balsthal für das Bipperamt und und den Bezirk Balsthal-Thal

Die Rationalisierung der Landwirtschaft im Bipperamt bewirkte einen Rückgang der Arbeitsmöglichkeiten und verstärkte das Bedürfnis nach Ansiedlung einer Industrie. Durch das Telawerk werden 185 neuzeitliche Arbeitsplätze in Dorfnähe geschaffen, was auch das Gewerbe stark belebt.
Die Papierfabrik Balsthal trägt mit ihren Investitionen und einer Lohnsumme von 7 Millionen Franken wesentlich auch zum Wohlstand des Thaler Gewerbes bei. Ihr direktes Steueraufkommen übersteigt 1000 Franken pro Kopf der Belegschaft, wovon rund 60 % an die Gemeinde, 30 % an den Kanton und 10 % an den Bund fliessen.
Die Oensingen-Balsthal-Bahn konnte sich zu einem florierenden Unternehmen entwickeln dank dem Transportvolumen der Papierfabrik von 50 000 t pro Jahr.
Mit den sozialen Einrichtungen, Werkwohnungen, Pensionskassen, Bébéausstattungen, Weggeldern und Beiträgen an den Bau von Eigenheimen und die Erhaltung einer stabilen Belegschaft angestrebt.

Nachwuchsförderung

Die Papierindustrie hat als Nachwuchsförderungsmassnahme den Lehrberuf des Papiermachers geschaffen. Dieser erhält eine vielseitige und abwechslungsreiche Ausbildung. In der mechanischen Werkstatt lernt er die wichtigsten Werkstoffe und Werkzeuge kennen und handhaben. In der Elektrowerkstatt wird er mit Motoren und Messinstrumenten vertraut gemacht. Er arbeitet im Kesselhaus, wo der Dampf und der elektrische Strom für den Betrieb erzeugt werden; bei der Aufbereitung und Prüfung der Roh- und Hilfsstoffe; in der Ausrüstung, wo das Papier gefeuchtet, satiniert, geschnitetn, gezählt, sortiert und verpackt wird; im Laboratorium, bei der Prüfung des Papiers. Der Beruf ist ein Kaderberuf, welcher den Absolvent befähigt, mit der Zeit immer verantwortungsvollere Stellen im Betrieb zu übernehmen.

Zukunftsperspektiven

Der Verwaltungsratsdelegierte führt dazu aus: «Um konkurrenzfähig bleiben zu können, müssen wir gegenüber dem Ausland stets einen Vorsprung haben, denn es zeigt sich immer wieder, dass Produkte, die einmal gut eingeführt und allgemein als gut anerkannt sind, plötzlich auch von irgendeiner Grosskonkurrenz hergestellt werden. Das zwingt uns, mit einem Forschrngs- und Entwicklungsteam unsere Produkte weiter zu entwickeln und bereit zu halten, damit sie auf den Markt kommen können, wenn die Kundschaft danach verlangt. Durch den heute noch etwas höheren Lebensstandard haben wir in der Schweiz auch eine etwas bessere Marktaufnahmefähigkeit. Wir müssen sie aber durch eine intensive Entwicklungs- und Forschungsarbeit ausnützen. Der Konsum von hygienischen Papieren erweitert sich immer mehr durch neuartige Artikel, die man allgemein als Wegwerftextilien bezeichnen könnte, zum Beispiel: Berufskleider, Bettwäsche, Unterwäsche usw. Ich bin überzeugt, dass nur mit einer ganz entscheidend intensiveren und umfangreicheren Entwicklungsarbeit die Probleme gemeistert werden können, die uns die Zukunft bringen wird. Aus diesem Grunde erweitern wir unsere Forschrngslaboratorien, für die wir hier in Balsthal grosse, neue Räume eingerichtet haben, und anderseits suchen wir den Kontakt mit Fabrikanten, die in gleicher Richtung forschen. Wir glauben, dass eine Koordination der Forschungsanstrengungen mehrerer Unternehmen auch hier eine Rationalisierung, oder mit andern Worten, eine schnellere Entwicklung ermöglichen wird.»

Einzelheiten über das Werk Tela in Niederbipp
Bauablauf in Niederbipp

- Am *7. Januar 1965* beschliesst der Verwaltungsrat den Bau einer neuen Verarbeitungsfabrik in Niederbipp als *1 Etappe.*
- Am 20. Januar 1965 wurde in tiefem Schnee und bei Nebel der erste Spatenstich gefeiert.
- Ende Mai 1966 sind die Bauarbeiten nach 16 Monaten abgeschlossen und es beginnt der Umzug der Verarbeitungsmaschinen von Balsthal nach Niederbipp.
- Im August 1966 Inbetriebssetzung der ersten Verarbeitungsmaschinen in Niederbipp.
- Am *15. August 1967* beschliesst der Verwaltungsrat den Bau der *2. Etappe* mit der Aufstellung einer *Tissue-Papiermaschine* in Niederbipp.
- Am 1. März 1968 beginnen die Bauarbeiten für die neue Papiermaschinenhalle.
- Am 26. Mai 1969 wird das erste Tissue auf der neuen Maschine produziert, 14 Monate nach Beginn der Bauarbeiten.
- Am 25. September 1969 wurde die Papiermaschinengeschwindigkeit von 1000 m/min überschritten.

Kenndaten Telafabrik Niederbipp

Areal 17,25 ha, Strassen 1630 m, Geleiseanlagen 1230 m, Abwasserkläranlage für 2500 EGW

Umbauter Raum 207 000 m³, Fabrikationsflächen 12 400 m², Lager- und Manipulationsflächen 16 300 m², Büro- und Personalräume 2030 m²

Transportanlagen Länge 1150 m, Lüftungsanlagen Fabrikation 176 000 m³/h, Lüftungsanlagen Verarbeitung 118 000 m³/h, Papiermaschinenproduktion 60 000 kg/Tag, Heizkessel-Dampfleistung 9 t/h, Oeltankinhalt 3200 m³, Frischwasserbrunnen 45 m tief 8 m³/min, installierte Trafoleistung 5090 kVA

Investition per Capita 250 000 Franken, Personal 185 Personen H. R.

Rundschau

Einige Gedanken zur Ausbildung von Kaderpersonal in der Textilindustrie (Nachwuchswerbung)

Text.-Ing. W. Klein, Textilfachschule Wattwil

1. Einleitung

Es ist erfreulich zu sehen, wie intensiv sich heute viele Gremien (Unternehmen, Schulen, Berufsberater usw.) mit der Nachwuchsförderung beschäftigen. Was wo getan werden sollte, wurde bereits in den «Mitteilungen über Textilindustrie» Nr. 7/1969 eingehend dargelegt. Der nachfolgende Artikel beschäftigt sich deshalb nicht mehr mit den Ueberlegungen, sondern soll bereits Handlungen einleiten. Er ist weder allesumfassend noch absolut (die Zahlen sind z. B. grobe Schätzungen), sondern soll als Diskussionsbeitrag der Information dienen, denn an der Information fehlt es leider noch etwas.
Nur wenige Schüler, die an die Textilfachschule kommen, haben klare Vorstellungen, was die Textilindustrie als Ganzes ist, welche Möglichkeiten sie für den Einzelnen bietet, welche Vorbildung und welche Fachausbildung sie haben sollten und was von ihnen später erwartet wird.
Die Schulen, die sich mit den mangelhaft orientierten Schülern befassen müssen (anschliessend auch die Betriebe),